

THE NUMBER 23

Jim Carrey im Remake eines deutschen Films? Im Vorfeld des Kinostarts von THE NUMBER 23, der in dieser Woche hierzulande anläuft, ist in manchem Medium einige Verwirrung gestiftet worden. Zwar ist es richtig, dass Ulknudel Jim Carrey die Hauptrolle in Joel Schumachers neuem Film spielt. Dieser ist aber – entgegen Carreys sonstigen Auftritten – ein waschechter Thriller, der so gut wie gar keine Komik enthält. Wie der Filmtitel unmissverständlich verrät, spielt in THE NUMBER 23 die Zahl „23“ eine zentrale Rolle. Dies hat Schumachers Film zwar mit der deutschen Produktion 23 – NICHTS IST SO, WIE ES SCHEINT gemein – ist aber eindeutig *keine* Neuauflage des Hans-Christian-Schmid-Dramas von 1999.

THE NUMBER 23 erzählt die verworrene Geschichte des Hundefangers Walter Sparrow, dessen Leben durch einen merkwurigen Roman aus der Bahn gerät. In dem Buch dreht sich alles um die Zahl „23“ – noch mysteriöser ist allerdings der Umstand, dass Sparrow mehr und mehr frappierende Ähnlichkeiten der Hauptfigur des Romans mit seinem eigenen Dasein feststellt. Als er auch zu einem grausamen Mordfall im Buch reale Parallelen zu entdecken glaubt, wandelt sich die anfängliche Faszination Sparrows in echte Besessenheit...

THE NUMBER 23 hat seine stärksten Momente in der geschickten Verwendung der wohl sagenumwobensten Zifferkombination überhaupt, deren verschworerische Aura so stark ist, dass man sich mitunter selbst dabei ertappt, die Quersumme aus dem eigenen Geburtsdatum zu errechnen – oder ähnliche blöde Versuche unternimmt, die Zahl „23“ in der eigenen Existenz zu wiederzufinden. Auch Jim Carreys schauspielerische Leistung geht durchaus in Ordnung. Dass er abseits seines angestammten Genres ein ernstzunehmender Mime ist, hat Carrey allerdings bereits in wesentlich erbaulicheren Filmen wie TRUMAN SHOW und vor allem ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND bewiesen.

Abgesehen davon ist THE NUMBER 23 allerdings ein ziemlich öder Mysterythriller, der weder besonders innovativ noch nervenzerreißend spannend ist. Irgendwo hat wohl jeder die ach so rätselhaften Elemente der Inszenierung schon einmal gesehen und das vermeintlich überraschende Ende ist für geübte Sinne bereits meilenweit im Voraus zu erahnen.

Den Kinobesuch kann man sich hier also getrost sparen und die Zeit wesentlich sinnvoller verbringen, in dem man sich etwa Schmidts geniales Drama ähnlichen Inhalts zu Gemute führt. THE NUMBER 23 ist – ganz wie der Hokuspokus um die Zahl „23“ bei nüchterner Betrachtung – vor allem eines: Viel Lärm um nichts!